



Humane Schule

Zeitschrift des Bundesverbandes der Aktion Humane Schule e.V.
(AHS)

39. Jahrgang – Okt. 2013



„Synergie“ (© Detlef Träbert)

Jonas Lanig
Nähe und Respekt

Annedore Prengel
Die Bedeutung verlässlicher Beziehungen

Stephan Marks
Warum auf Beschämungen verzichten?

Reinhold Miller
Beziehungsdidaktik

Detlef Träbert
Schulschwänzen

Außerdem:
- Helga Lezius über Janusz Korczak
- Satire von Han's Klaffl: Experten unter sich
- Rezensionen
- Das Letzte

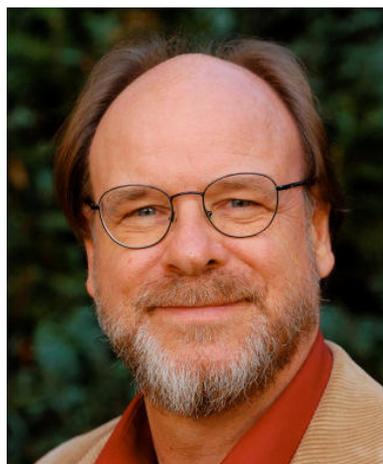
Mit zwei Kopiervorlagen!

Themenschwerpunkt:

**MITEINANDER –
LERNEN BRAUCHT BEZIEHUNG**

Aus dem Inhalt:	Seite
Inhaltsverzeichnis, Aus der Redaktion	2
THEMENSCHWERPUNKT	
Jonas Lanig: Damit unsere Kinder nicht zu Beziehungswaisen werden	3
BEITRÄGE	
Prof. Dr. Annedore Prengel: Die Bedeutung verlässlicher Beziehungen.....	4
BundesElternRat - Resolution	5
BNN-Interview mit Dr. Reinhold Miller: „Du Arschloch‘ heißt übersetzt ‚Ich habe eine Wut auf dich‘“	6
Dr. Reinhold Miller: Beziehungsdidaktik	7
Detlef Träbert: Mit Beziehung gegen Schulschwänzen.....	9
Georg Feifel: „Ich sehe dich“	10
Christa Hahn: Und jetzt studiert der Junge.....	11
Helga Lezius: Janusz Korczak, oder: Das Recht des Kindes auf Achtung	12
Han's Klaffl: Experten unter sich – SATIRE!.....	14
ZEIT FÜR KLARTEXT – ein Kommentar.....	15
Schreibaufwurf	15
Kopiervorlagen:	
Zehn Appelle eines „Problemjugendlichen“ an seine Lehrkräfte	16
Surftipps „Miteinander – Lernen braucht Beziehung“	17
Stephan Marks: Warum auf Beschämungen verzichten.....	18
Helga Lezius: Geschichte.....	19
Jonas Lanig: Wie aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis wirklich eine Beziehung wird.....	20
Eckhard Behrens: Elternsorgen und Berechtigungswesen.....	21
Bestellliste für Informationsmaterial	22
Wissenschaftlicher Beirat	24
Impressum	25
Aus der Aktion Humane Schule.....	25
Buchbesprechungen:	
Gerald Hüther, Maria Aarts: Bildung kann gelingen	28
Reinh. Stähling, B. Wenders: Inklusive Grundschule ist machbar	28
Julian Nida-Rümelin: Bildungsziel Lebensglück.....	29
C. Schmieleau, U. Fechter, S. Blaschke: Sprechen statt schlagen.....	30
Reinhold Miller: Erziehungsfreie Beziehungen gestalten.....	31
Das Letzte: Helikopter-Eltern.....	32

Aus der Redaktion



Dipl.-Päd.
Detlef Träbert
Redaktion
Humane Schule

Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich den Terminus „Lehrer-Schüler-Beziehung“ googelte, bezogen sich etwa zwei Drittel aller Ergebnisse auf Liebesbeziehungen innerhalb der Schule. Bei dieser Dominanz des Sexuellen im Zeitgeist wird klar, warum seit den Missbrauchsfällen in Internaten, Heimen und Sakristeien großes Misstrauen herrscht, wenn es um die Beziehungen zwischen den Akteuren in der Schule geht: Lehrer, Schüler und Eltern.

„Unterricht ja – Beziehung nein“ wurde zu einer weit verbreiteten Haltung. „Die Kernaufgabe von Schule ist der Unterricht“ gilt als beziehungsvermeidende Aufgabenbeschreibung für Lehrerinnen und Lehrer. Aber jeder, der selbst mit Menschen arbeitet, weiß: So funktioniert das nicht! Die anerkennende, ermutigende Lehrer-Schüler-Beziehung ist ein hochwirksamer Verstärker für das Lernen von Kindern und Jugendlichen. Anerkennung, Ermutigung, Freundlichkeit, Verständnis – das sind Attribute einer zwischenmenschlichen Beziehung. In der humanistischen Psychologie und Pädagogik spricht man von Empathie (Einfühlungsvermögen), Akzeptanz und Kongruenz (echt, authentisch sein). Diese Haltungen kann man nur im persönlichen In-Beziehung-Sein verwirklichen.

Inzwischen wissen wir aus der Gehirnforschung, dass das Ausgegrenztsein aus Beziehungen massiv verletzend wirkt: Es werden die gleichen Hirnareale aktiviert wie bei körperlichem Schmerz; Lernfähigkeit wird blockiert. Höchste Zeit also, die pädagogische Beziehung wieder in den Blick zu nehmen und sie beziehungsdiagnostisch zu gestalten.

Eine (nicht nur) dafür anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr

Themenschwerpunkt

Präludium

Irgendeine Stadt in der Schweiz.

Ich komme eines Morgens
an einer Schule vorbei und sehe,
wie ein Mann vor dem Schultor steht
und jedem Kind die Hand gibt,
Mädchen wie Jungen.

Die eine lächelt er an,
den anderen stupst er freundlich,
dem dritten streicht er übers Haar und
zur vierten sagt er etwas.

Den Kindern sieht man an,
dass ihnen der persönliche Kontakt
und Empfang gut tun.

Ich bin der Hausmeister,
sagt der Mann zu mir,
als ich ihn,
verwundert über die morgendliche Szene,
anspreche.

Ich begrüße alle Kinder jeden Tag,
seit 20 Jahren.

Sie warten schon drauf.

Ich darf niemanden übersehen.

*Reinhold Miller:
Da drin ist es mir zu laut. Schulgeschichten,
hrsg. v. Bundesverband
Aktion Humane Schule e.V.,
Niederkassel 2011, S. 4
(82 S., € 5,-, Bezug über
www.aktion-humane-schule.de
oder Tel. 0 22 08 / 90 96 89)*

Jonas Lanig
Aktion Humane Schule

Nähe und Respekt Damit unsere Kinder nicht zu Beziehungswaisen werden

Der sexuelle Missbrauch junger Menschen in Landerziehungsheimen und Reformschulen hat das Anliegen einer kinderfreundlichen Schule nachhaltig beschädigt. Sahen sich die Vertreter einer pädagogischen Gegenreformation doch in ihrer Einschätzung bestärkt, das Engagement der „Knickerbockerlehrer“ und „Kuschelpädagogen“ habe immer schon einen anrühenden Nebeneffekt gehabt. Wer sich so intensiv auf die ihm anvertrauten Schüler einlasse, der könne nur von schmierigen Absichten geleitet sein – so die unverhohlene Häme konservativer Eiferer. In diesem Sinne ist für Salman Ansari in der „taz“ längst erwiesen, dass es den Reformpädagogen „nicht um das Wohl des Kindes, sondern um die Rettung einer Ideologie“ gehe. Und Gabriele Behler warnte in der „ZEIT“ vor dem emotionalen Druck, dem die Schüler nach dem Willen der Reformpädagogen ausgesetzt seien. Die gescheiterte Kultusministerin sorgt sich um die Schüler, „weil sie mit Haut und Haar geliebt werden sollten, sich also lieben lassen mussten, auch wenn sie gar nicht wollten.“

Es geht also um die Ehrenrettung einer Pädagogik, die Erziehung immer auch als Beziehung begreift. Und das gilt nicht nur für die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern, sondern zum Beispiel auch für die der Schüler untereinander oder für das nicht störungsfreie Verhältnis von Elternhaus und Schule. Für alle diese Konstellationen gilt: Menschen, die sich über einen längeren Zeitraum aufeinander einlassen, gehen eine Beziehung ein. So wird es nicht ausbleiben, dass sich beide Seiten füreinander interessieren, dass sie sich immer besser kennenlernen und dass zwischen ihnen schließlich so etwas wie Vertrauen entsteht.

Hier lohnt ein Blick über den Tellerrand der Schule. Denn die Befürworter der beziehungsverarmten Paukschule haben offensichtlich übersehen, dass es auch an anderen sozialen Orten und in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen solcher Beziehungen bedarf: Auch ein Betrieb kann nur arbeiten, wenn sich die hier Tätigen tatsächlich aufeinander einlassen – und wenn sie dabei nicht nur als Rollenträger, sondern mit ihrer ganzen Persönlichkeit wahrgenommen werden. Auch ein Verein kann nur erfolgreich sein, wenn sich Mitglieder und Funktionäre füreinander interessieren – und wenn sie miteinander offen und vertrauensvoll